

Der neue alte Rebstock ist fertig

Mit einem Tag der offenen Tür wurde am Samstag der Abschluss eines Bau- und Wohnprojektes gefeiert, das seinesgleichen sucht und als Vision 2010 begonnen hat. Der Rebstock gehört bereits seit 1657 zum Ortsbild von Rüdlingen.

Toni Saller

RÜDLINGEN. Allüberall spürt man an diesem Tag die Freude und Genugtuung über das Resultat einer riesigen Arbeit, die von unzähligen Beteiligten in den vergangenen Jahren geleistet worden ist, um das visionäre Genossenschafts- und Wohnprojekt, in das Hans Lutz und seine Familie mehr als zehn Jahre ihres Herzes investierten, erfolgreich beenden zu können. Dabei wurde das historische Rebstock-Gebäude, das bis 2002 als Wirtshaus diente, in Kleinarbeit und mit minutiösem Denkmalschutz in altem Glanz erhalten und gleichzeitig mit modernstem Wohnkomfort ausgestattet.

Dementsprechend feierlich ist der Anlass, der in seinem ersten Teil am Morgen die VIPs, Personen, die sich ganz direkt um das Projekt verdient gemacht haben, dann die Genossenschaftler und schliesslich am Nachmittag auch die Bewohner von Rüdlingen und Buchberg würdig an diesem grossen Erfolg teilnehmen lässt. Nicht nur die Begrüssungs- und Dankesreden von Genossenschaftsvizepräsident Werner Merk und Gemeindepräsident Martin Kern unterstreichen das, auch der Chor Rheinklang unter der Leitung von Simone Hofstetter, der den Tag begleitet.

Ein Ahornbaum für Hans Lutz

Im Zentrum von Rüdlingen ist ein weitgehend rollstuhlgängiges Generationenhaus entstanden, das, so erzählt Claudia Lutz, aus der Idee mit entstanden ist, dass man auch ältere Bewohner so lange wie möglich in der Mitte des Dorfes behalten kann und will. Punkt 11 Uhr wird im grünen Innenhof ein Baum gepflanzt, zur Erinnerung an Hans Lutz, den bis fast zum Schluss unermüdeten Antreiber des Projektes. Sein unerwarteter Tod in diesem Frühling begleitet schmerzlich die Anwesenden. Hansueli Meyer, der Baumwerker von Rüdlingen, erklärt liebevoll, wieso es für Hans Lutz nur dieser Baum sein konnte, der zukünftig für ihn hier stehen wird. Und löst auch gleich das Rätsel um die Frage, woher denn Hans Lutz



Architekt Ruedi Zehnder, Baureferentin Daniela Sieber und Denkmalpflegerin Flurina Pescatore (v. l.).

BILD TONI SALLER

seine Energie bezogen hat: Es war die Freude an der Sache, die bei ganz kleinen Dingen wie dem Auffinden eines alten Nagels im historischen Gebäude begonnen habe.

Materialien aus 350 Jahren

Dass das historische Bewusstsein, das den Umbau prägte, über die Jahre bei allen Beteiligten gewachsen ist, liegt auch an Otto Haller, der den ganzen Umbau mit seiner Kamera begleitet hat. Dabei hat er nicht nur viele alte Gegenstände vor der Mulde gerettet, er kann viele kleine Entdeckungen, die man während des Umbaus am alten Haus machte, auch erklären: So hatte man erstaunlich wenige Steckdosen im alten Rebstock gefunden. Was daran liegt, dass 1912, als der elektrische Strom nach Rüdlingen kam, die Rechnung aufgrund der Anzahl Steckdosen im Gebäude gestellt wurde. Viele seiner Filme findet man auf der

Seite rebstock-ruedlingen.ch. Dass die Symbiose aus alt und neu so hervorragend gelungen ist, liegt an der Detailarbeit, die Architekt Ruedi Zehnder und sein Team zusammen mit Denkmalpflegerin Flurina Pescatore und Baureferentin Daniela Sieber leisteten.

Materialien aus 350 Jahren sind im Gebäude, dafür brauchte es zuallererst ein Netzwerk von Handwerkern, die das entsprechende Können mitbrachten. Nur minutiöse Vorarbeiten und Diskussionen machten es möglich, dass die eigentliche Bauphase zwischen dem Spatenstich vom 28. Januar 2022 und dem Tag der offenen Tür am 14. September 2024 mit gut zweieinhalb Jahren sportlich schnell hingelegt werden konnte.

Seit einem Jahr bewohnt

Gefeiert wird auch «ein Jahr Wohnen» im neuen Rebstock. Gloria und Renata, zwei Mieterinnen, fühlen sich bereits he-

misch und schätzen vor allem den guten Kontakt, den die Bewohner untereinander wie selbstverständlich pflegen.

Das ist unter anderem möglich, weil es im untersten Stock eine Gemeinschaftsküche gibt, den Kulturraum, der aus dem alten Stall gezaubert wurde, und die wunderschön renovierte und erhaltene Wirtsstube mit dem schönen Kachelofen, die die Bewohner und Bewohnerinnen nutzen können. Das geplante ambitionöse Kulturprogramm der Genossenschaft hat erst zaghaft mit einem Adventsfenster, dem Mittagstisch und Lesungen begonnen.

Solide Finanzen

Die Genossenschaft und das Wohnprojekt, so erklärt Werner Merk, stehen finanziell solide da, was mit daran liegt, dass insgesamt 1,6 Millionen Franken Spenden und ein zinsloses Darlehen der Familie Lutz von 1,8 Millionen im neuen Rebstock investiert wurden. Von den insgesamt elf ganz individuell gestalteten Wohnungen sind zwei noch zu haben.

Die Geschichte des Rebstocks

- 1657 erbaut, hiess ursprünglich «Zum blauen Eck» wegen seiner blauen Ziegel
- Von 1835 bis 2002 ein Wirtshaus im Besitz von Hans Jacob Fehr und Nachfahren
- Zuletzt von Margrith Meyer geführt, der ältesten Wirtin im Kanton Schaffhausen
- 2010 Hans und Claudia Lutz kaufen die Liegenschaft
- 9. April 2016: Gründung der Genossenschaft zum Rebstock
- 2016: Durchführung Architekturwettbewerb mit Siegerin Vera Gloor aus Zürich
- 2018/2019: Einberufung des Patronatskomitees
- Erteilung der Baubewilligung im Oktober 2019
- Herbst 2020: Ausführungsplanung des Projekts
- Dezember 2020: Mit Unterstützung durch den «Fonds de Roulement» müssen die Pläne den Vorgaben des Bundesamtes für Wohnungswesen angepasst und neu ausgeschrieben werden. Im Februar 2021 Bewilligung des angepassten Projekts
- 28. Januar 2022: Spatenstich
- 1. Oktober 2023: Erste Bewohner ziehen ein
- 14. September 2024: Abschluss der Bauarbeiten und Feier für den neuen Rebstock.

Die SP sagt Ja zum Planungskredit für den Werkhof

Nach dem Entscheid des Einwohnerrates, einen Neubau des Werkhofs in Beringen im Gewerbegebiet zu planen, wurde von der FDP das Referendum ergriffen. Nun muss die Bevölkerung an der Urne entscheiden: Neubau an peripherer Lage oder Um- und Erweiterungsbau am heutigen Standort im Zentrum.

Sandy Hedinger

BERINGEN. «Das bestehende Werkhofgebäude an der Zelgstrasse 10 in Beringen ist sanierungsbedürftig», schreibt die SP in einer Stellungnahme zur bevorstehenden Abstimmung. Die Anlagen des Werkhofs sind, Stand heute, auf das ganze Gemeindegebiet verteilt. Dies sei ineffizient, da die verschiedenen Fahrzeug-, Geräte- und Materialstandorte zusätzliche Wege erfordern, so die SP.

Klarer Entscheid des Parlaments

Gestützt auf eine Machbarkeitsstudie beantragte der Gemeinderat dem Einwohnerrat im November 2023 einen Planungskredit für die Sanierung und den Anbau des Werkhofs am heutigen Standort an der Zelgstrasse. Der Einwohnerrat Beringen lehnte diesen Antrag im März 2024 ab, weil eine Mehrheit des Rates den geplanten Standort als ungünstig erachtete und für einen neuen Standort an der Peripherie der Gemeinde votierte. Der Gemeinderat wurde daher vom Einwohnerrat beauftragt, eine neue Vorlage für einen neuen

Werkhof am Standort Werkstrasse auszuarbeiten. Der Einwohnerrat stimmte in seiner Sitzung vom 2. Juli 2024 der überarbeiteten Vorlage des Gemeinderats für den Planungskredit für den Neubau eines Werkhofgebäudes an der Werkstrasse in Beringen mit 8 zu 2 Stimmen bei einer Enthaltung zu.

Das Referendum der FDP

«Gegen diesen klaren Entscheid des Beringer Parlaments hat die FDP Ende Juli das Referendum ergriffen», hält die SP in ihrem Schreiben fest. «Unbestritten ist die Notwendigkeit, die derzeit auf verschiedene Standorte verteilten Anlagen des Werkhofs zusammenzulegen, da das derzeitige Übergangsdomicil im EKS-Areal nicht langfristig zur Verfügung steht», so die SP. Zudem gibt die Partei der FDP recht, dass eine Sanierung und der Ausbau des Werkhofs am heutigen Standort kostengünstiger sei als ein Neubau an einem neuen Standort in der Industriezone südlich der Bahnlinie.

Argumente greifen zu kurz

Aus Sicht der SP Beringen greifen diese Argumente der FDP jedoch zu kurz, wie die Sozialdemokraten schreiben, denn sie würden sich allesamt ausschliesslich auf die Aufwand- und Kostenseite des Projekts Werkhof fokussieren. «Die Potenziale und die möglichen alternativen Nutzungen des zentralen Standorts Zelgstrasse 10 werden völlig ausser Acht gelassen.» Aus einer längerfristigen und gesamtheitlicheren Perspektive betrachtet, sprechen für die SP

die folgenden Argumente klar gegen einen zentralen Standort an der Zelgstrasse und für einen Neubau.

Die Argumente für einen Neubau

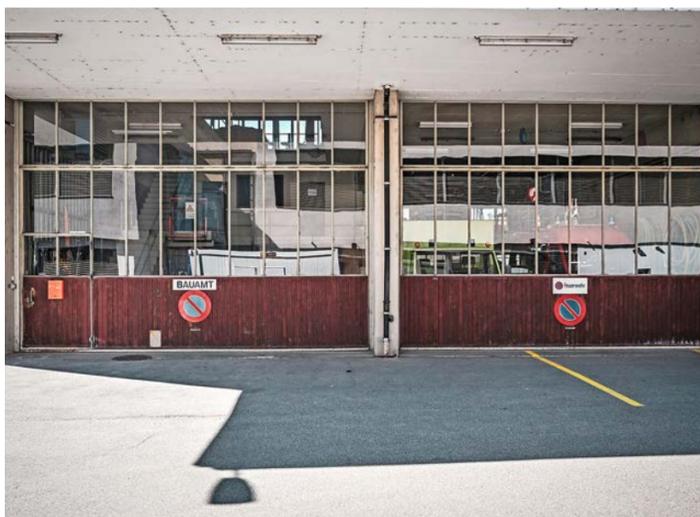
«Ein Werkhof an bester, zentraler Lage in Beringen macht wenig Sinn. Würde der heutige Werkhof nicht direkt neben der Gemeindeverwaltung liegen, würde er aus heutiger Sicht kaum mehr dort geplant.» «Ein Werkhof in unmittelbarer Nähe zu einem Wohnquartier – und insbesondere heute mitten zwischen den Gebäuden des «Früeling - Zentrum fürs Alter» – ist aufgrund des Verkehrs der Fahr-

zeuge des Werkhofs sowie der dadurch verursachten Lärmemissionen für die Umgebung sehr belastend und störend.» «Mit einem Werkhof an zentraler Lage besetzen wir wertvolles Bauland in der Zone WG60. Es wäre wesentlich sinnvoller, diese wertvolle Baulandparzelle für wirklich zentral benötigte Bauten wie beispielsweise das mittlerweile ins Zentrum der politischen Diskussionen gerückte Gesundheitszentrum oder für weitere hoch gefragte Alterswohnungen zu nutzen.» «Solange die Frage nach den Bedürfnissen der Oberklettgauer Bevölkerung und der damit verbundenen

Anforderungen an ein Gesundheitszentrum in Beringen nicht geklärt sind, erscheint es als wenig vorausschauend, eine dermassen optimale zentrale Lage wie den potenziellen Standort an der Zelgstrasse 10 anderweitig zu vergeben oder zu nutzen. Für das Gesundheitszentrum ist die zentrale Lage mit hervorragendem ÖV-Anschluss ein absolutes Muss, für den Werkhof sicher nicht.» «Der Werkhof an zentralem Standort kann erst realisiert werden, wenn die Feuerwehr, deren Fahrzeuge und Gerätschaften derzeit im Werkhofgebäude einquartiert sind, in ihr neues Domizil im kantonalen Ausbildungszentrum umgezogen ist. Derzeit ist völlig unklar, bis wann dies geschehen wird, diese Abhängigkeit macht die Planung und Realisierung des neuen Werkhofs noch anspruchsvoller.» «Falls mittel- bis langfristig ein Ausbau der Leistungen des Werkhofs oder eine dadurch notwendige Vergrösserung des Werkhofs erforderlich würde, wäre diese am eingeschränkten Standort an der Zelgstrasse kaum mehr möglich.»

SP folgt dem Antrag der Räte

Die SP Beringen sei daher klar der Meinung, dass ein Neubau des Werkhofs an peripherer Lage an der Werkstrasse langfristig die bessere Lösung sei. «Um die Planung und Realisierung dieses Projekts nicht länger hinauszuschieben, sollte die Beringer Stimmbürger dem Antrag von Gemeinde- und Einwohnerrat folgen und dem Planungskredit für den neuen Werkhof an der Werkstrasse zustimmen.»



Der heutige Werkhof und das Feuerwehrmagazin in Beringen stehen direkt neben der Gemeindeverwaltung.

BILD MELANIE DUCHENE